

# Ottendorfer Zeitung.

## Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spaltzeile berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

Br. 68.

Mittwoch, den 7. Juni 1905.

4. Jahrgang.

### Verlindes und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 6. Juni 1905.

— Einen bedauerlichen Unfall erlitt am heutigen Vormittag der allgemein bekannte und beliebte Fleischermeister Robert Oues. Derselbe war früh auf seine Wiese zum Gras mähen gegangen, mußte sich jedoch im Laufe des Vormittags infolge eingetretenen Unwohlseins nach seiner Wohnung begeben, kaum war er dort angekommen, erlitt er einen Schlaganfall, welcher ihm die eine Körperhälfte lähmte und Bewußtlosigkeit herbeiführte. Dem Vernehmen nach, soll eine Besserung des Zustands eingetreten sein.

— Ein bedeutungsvolles Wort über das Verhältnis der evangelisch-lutherischen Konfession zur römisch-katholischen Kirche hat kürzlich König Friedrich August beim Besuche des Priores in Naugart, der bekanntlich eine Simultankirche ist, gesprochen, als er auf eine Begrüßungsrede des Herrn Pastor prim. Kähle antwortete. Der Monarch wies auf das viele Gemeinsame beider Kirchen hin, versicherte die evangelische Kirche seines größten Interesses und fortwährenden Wohlwollens und mahnte zu gemeinsamer Bekämpfung des gemeinsamen Feindes. Dieses Königswort ist nicht nur ein Zeichen toleranterer Gesinnung, sondern auch ein Beweis dafür, daß König Friedrich August die in der christlichen Lehre liegenden sittlichen Kräfte in ihrer vollen Tiefe erkannt hat und würdigt.

— Vor der II. Strafkammer hatte sich der 26 Jahre alte, in Reichenbach bei Königbrunn wohnende, bisher unbescholtene Rutscher Johann Franz Böhle wegen Vergehens nach § 318 des Reichsstrafgesetzbuchs zu verantworten. Die Verurteilung führte Rechtsanwalt Kuboff. Als der Angeklagte am Abend des 10. Dezember vorigen Jahres mit einem von ihm geleiteten zweispännigen Lastwagen die Landstraße zwischen Dresden und Königbrunn verließ, fuhr er trotz Tönen des Läutewerkes herannahenden Eisenbahnzuges auf das Bahngleis und er fuhr hierdurch aus Fahrlässigkeit eine Gefährdung desselben herbei. Das Gericht hielt 30 Mark Geldstrafe, eventuell 6 Tage Gefängnis, als angemessene Abmahnung. Dresden. Der „Dr. Anz.“ schreibt: Eine Anzahl Tageblätter brachten vor einigen Tagen den von einem Nachrichtenbureau berichteten Bericht über die letztwilligen Bestimmungen eines bedeutenden Industriellen Dresdens. Die in diesem Bericht enthaltenen Mitteilungen sind, wie uns von kompetenter Seite mitgeteilt wird, fast durchweg erfunden und scheinen nur dazu bestimmt zu sein, Emulation zu erregen.

— Ein größerer Waldbrand entstand am Sonntag gegen Mittag in der Nähe am Ottendorfer Staatsforstrevier. Dem Brande fiel auf einer Fläche von etwa 6 Hektar der bis 30 jährige Nieserbestand zum Opfer.

— In Vorstadt Striesen ergriff die Frau eines hiesigen Gewerbegehilfen nach vorausgegangenem heftigen Streit mit ihrem Mann die gefüllte Spiritusflasche, schüttete den Inhalt auf ihre Kleider und setzte sie in Brand, um durch Verbrennen sich den Tod zu geben. Sie starb kaum mit dem Leben davonkommen.

Königsbrunn. Zum Viehmarkt waren aufgetrieben: 55 Rinder, 19 Käufer Schweine und 95 Ferkel. Der Preis für Rinder stellte sich pro Stück 250—350 Mk., für Käufer Schweine pro Paar 100—150 Mk. und für Ferkel pro Paar 36—67 Mk.

— Die am Sonntag nachmittag 2 Uhr auf dem hiesigen Artillerie-Exerzierplatz abgehaltenen diesjährigen Rennen des Königsbrunner Reitvereins waren von besonders schönem, jedoch ziemlich heißem Wetter begünstigt und nahmen unter Anteilnahme eines sehr zahlreichen Publikums aus der Stadt und der weiteren Umgebung einen spannenden und sportlich anregenden Verlauf.

— An alle Kraftfahrer Sachsens ergelst seitens des Ausschusses für die am 2. Juli d. J. Seiner Majestät dem König Friedrich August in Dresden darzubringende Zulassungsfahrt die Bitte, sich dieser Fahrt mit anzuschließen. Auskünfte erteilen und nehmen entgegen: für Motorräder Herr Dr. med. Krüger, Dresden 29 für Motorwagen: Herr Direktor Hans Dieterich, Helfenberg (Sachsen).

Meißen. Der am Montag vormittag 11 Uhr 21 Min. fällige fahrplanmäßige Zug Nr. 1650, der 38 Achsen hatte und auf der Kopfflation des hiesigen Bahnhofes einfahren muß, bremste vorchriftsmäßig vor dem Einfahrtsziel, kam aber ins Rutschen, überfuhr die Drehscheibe und den Brellbock und drückte die Dresden Straße hinaus. Maschine, Postmeisterwagen und 5 Personenwagen sind beschädigt, acht Personen verletzt, Führer und Krüger unbeschädigt. Wenn die Schuld bemessen, ist noch unauferklärt. Vier Personen mußten auf dem Bahnhofe sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Ein alobald von Dresden-Friedrichstadt telegraphisch beordeter Rettungszug traf bereits 1 Uhr 12 Min. ein und begann mit den Aufräumungsarbeiten, die um 4 Uhr beendet waren.

Döbeln. Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend nachmittag hier. Der Fabriktempner Claus war mittags handesamtlich getraut worden; am Sonntag sollte die kirchliche Trauung und Hochzeitsfeier sein. Während die Braut, eine Fabrikarbeiterin zu Hause die Vorbereitungen traf, wollte der Bräutigam am Nachmittag in der Mulde haben. Da die Badeanstalt nur für Frauen geöffnet war, mietete er mit seinem Großvater eine Gondel und ging von dieser aus in die freie Mulde. Als er gebadet hatte und nun wieder in die Gondel klettern wollte, verließ ihn die Rutsche, oder es traf ihn vielleicht auch ein Schlaganfall, und vor den Augen des Großvaters ertrank er. Die Hochzeitsgäste kamen in ein Trauerhaus.

Freiberg. Der 27 Jahre alte Kaufmann Eward Naumborg von hier, über dessen Vermögen am Sonnabend der Konkurs eröffnet worden war, versuchte Sonntag morgen, anscheinend im Zustande geistiger Unachtung, seiner 22 Jahre alten Ehefrau mit einem Messer die Kehle zu durchschneiden und sie zu ermorden. Die Frau wehrte sich jedoch und schrie laut um Hilfe, so daß Naumborg von ihr abließ. Er brachte sich hierauf Schmitze am Handgelenke und an der Kehle bei. Naumborg ist nach kurzer Zeit im Krankenhaus verstorben. An dem Aufkommen der Frau wird ebenfalls gezweifelt.

Leipzig. Fleischvergiftungen in größerer Anzahl sind nun auch im Stadtgebiet Leipzig festgestellt worden. Im Osten Leipzigs sind eine ganze Reihe neuer Erkrankungen festgestellt worden. Es ist erwiesen, daß sie eine Folge des Genußes von Schweinefleisch sind, das von dem Fleischer Müblius in Mödern bezogen worden ist. Im Hause Döberstr. 16a sind allein zwölf Personen erkrankt. Alle Erkrankten hatten Fleisch gegessen, das von der Frau Naugart, einer Schwester des inzwischen bekanntlich verhafteten Fleischers Müblius, aus Mödern bezogen worden war. Die Art der Erkrankung ist zum Teil schwer. Die Erkrankten befinden sich indes bereits auf dem Wege der Besserung. Der Fleischer Ernst Eduard Otto Walther aus Böhly-Gröbenberg, der ebenfalls infiziertes Fleisch verkauft und dadurch die Krankheitsfälle in Böhly-Gröbenberg mit verschuldet hat, ist flüchtig geworden. Der Geselle des Fleischereimachers Otto Walther, daselbst wurde Donnerstag nachmittag ebenfalls in Haft genommen.

— Neuerdings beginnen Vertreterinnen des „schwachen“ Geschlechts sich hart auf Einbruchdiebstähle zu legen. Nachdem erst vor wenigen Tagen eine Kontoristenfrau wegen

solcher Mauseereien eingestekt worden ist, wurde jetzt die Ehefrau eines Wagenaußreisers in Volksmorsdorf verhaftet, die gewaltsam in die Wohnung eines Privatmannes eindrang und eine Kaffete mit diversen Sparkassenbüchern und 1000 Mk. barem Gelde stahl. Das Geld nahm sie mit, die Kaffete mit den Büchern ließ sie im Flur liegen. Bei ihrer Verhaftung wurde die Barsumme noch in ihrem Besitze gefunden.

### Aus der Woche.

Nicht mit Phrasen, Wigen und schöngeistigen Betrachtungen läßt sich das große Ereignis abtun, das sich bei Tsushima vor den Augen der erstaunten Welt abgepielt hat. Die Vernichtung der russischen Flotte ist ein Geschehnis von so ungeheurer Bedeutung, wie wir es seit Sedan noch nicht wieder erlebt haben. In seinen Vorbedingungen aber und seinen wahrscheinlichen Folgen übertrifft es Sedan noch bei weitem. Seit 15 Jahren besteht bei allen europäischen Mächten die Spekulation, das uralte Kulturreich China für die westliche Zivilisation, besonders für den Weltmarkt zu erschließen. Dort, in einem Riesereich, dessen Bevölkerung weit größer ist als die von ganz Europa, waren noch glänzende Geschäfte zu machen und so unternahmen die europäischen Handelsnationen einen Wettlauf, um den chinesischen Markt zu erobern. Um sich eine Grundlag für den Handel zu schaffen, begannen sie zu „pachten“: Deutschland Kiautschou, England Wei-Hai-Wei, Rußland Port-Arthur. Von letzteren versprach man sich am meisten, denn Rußland hatte die große sibirische Bahn gebaut und sich damit einen bequemen Landweg nach China geschaffen. Port-Arthur, in gemäßigter Zone liegend und fast das ganze Jahr hindurch eisfrei, wurde russischer Kriegshafen und übertrug in seiner Bedeutung um ein erkleckliches Wladiwostok, das sieben bis acht Monate vom Eise blockiert ist. Die große Halbinsel zwischen Liautung, auf dem Port-Arthur und Dalmi liegen, und Wladiwostok bildet das Kaiserthum Korea, das in seiner Unabhängigkeit eigentlich erst durch die Erfolge der Japaner in ihrem letzten Kriege gegen China geschaffen worden ist. Um ihre Herrschaft in Ostasien fest zu begründen, mußten sich die Russen vollständigen politischen und militärischen Einfluß in Korea verschaffen. Sie glaubten dabei nichts weiter befürchten zu müssen, als die Eifersucht europäischer Mächte, besonders Englands. Es muß besonders betont werden, daß kein Mensch an den ernstlichen und erfolgreichen Einspruch Japans dachte. Hatte es sich doch Japan vor 30 Jahren gefallen lassen müssen, daß ihm Rußland den schönen südlichen Teil der Insel Sachalin abknöpfte; hatte es doch im Jahre 1895 nach der Friedensschlüsse von Schimoneseki den vereinigten Forderungen Rußlands, Deutschlands und Frankreichs ohne weiteres nachgegeben; und der leichte Sieg über China entschied in den Augen der europäischen Mächte nichts für die japanische Kriegstüchtigkeit. Das ist der große Nachteil der europäischen Intelligenz, daß sie nur diejenigen Formen der Kultur als solche anerkennt, die der ihren gleichen und die nach ihrer Schablone sich gebildet haben. Die Japaner galten bisher als ein halbwildes Volk, etwa wie die Montenegroer oder die Morokkaner. Für Japan aber waren die starke Einflußnahme Rußlands in Ostasien, die Bedrohung der Selbstständigkeit Koreas und die Pachtungen Rußlands, Englands und Deutschlands in seiner nächsten Nähe Dinge von höchster nationaler Bedeutung; denn durch alle diese Geschehnisse wurden Japans natürliche Beziehungen zum ostasiatischen Festlande stark unterbunden, ja sie drohten ihm das nationale und mercantile Lebensmark zu durchschneiden. Vielleicht haben die europäischen Mächte dies zeitig genug erkannt. Aber was galt ihnen das kleine, schwache, unkultivierte

Japan gegenüber den immensen Handelsvortheilen, die sie sich in Ostasien versprochen! So kam, was nach Lage der Dinge kommen mußte: Japans bescheidene Forderungen an Rußland blieben unbeachtet, die Antworten des Japans wurden ungebührlich und unter nichtigen Vorwänden hinausgezögert und selbst das von den Japanern gestellte Ultimatum beachtete man in Petersburg kaum. Da riß den Japanern endlich die Geduld und sie begannen den Krieg auf den Rußland in keiner Weise vorbereitet war. Zwar glaubte die russische Verwaltung ihre volle Schuldigkeit getan zu haben, denn Geld war für die militärische Sicherstellung Ostasien in Hülle und Fülle ausgegeben worden. Aber es war zum großen Teil in die tugendhaften Hosentaschen der Großwürdenträger verschwunden, wie das in Rußland von jeher Sitte war. Es ist nicht nötig, den bisherigen Gang des Krieges im einzelnen darzustellen; es genügt, wenn wir an den Uebergang über den Jalu und an die Namen Niutschwang, Liautung, Mukden und Port-Arthur erinnern, und daß die größten aller russischen Großsprecher in dem bisherigen Verlauf des Krieges „stille Leute“ geworden sind. Nun aber hatte Rußland zu einem mächtigen Schläge ausgeholt, dessen Treffen die Lage in Ostasien zu gunsten der Russen gänzlich verändern, die Vorherrschaft der Japaner zur See brechen und ihre Verbindungs- und Rückzugslinien zerschneiden sollte. Fast die ganze baltische Flotte, der Stärke nach die dritte der Welt, wurde unter Roschdjestwensky nach Ostasien entsandt, und wenn auch der zweifellos in sinnloser Trunkenheit begangene Fehler Ezyz keine günstige Vorbereitung schien, so war doch Roschdjestwensky einer der wenigen Männer Rußlands, in dessen Tapferkeit, Umsicht, Erfahrung und persönlicher Ehrenhaftigkeit der Zar sein volles Vertrauen zu setzen berechtigt war. Roschdjestwensky's Flotte wurde nicht mit Unrecht die große Hoffnung Rußlands genannt — und nun ist auch diese Hoffnung zerstört, gründlich zerstört! Die traurigen Reste der baldigen Flotte sind außerstande, die Lage in Ostasien für die Russen noch irgendwie günstig zu beeinflussen. Ja, mehrere der besten und stärksten russischen Schiffe sind in den Besitz der Japaner gelangt und werden unter Logos Führung fortan gegen Rußland fechten. Der japanische Seesieg bei Tsushima ist aber nicht nur eine Niederlage der Russen. Europa ist dort besiegt worden, denn nach menschlichem Ermessen ist keine Macht fürderhin imstande, den Japanern die Früchte ihres Sieges, die Vorherrschaft im mittleren Ostasien zu entreißen. Wenn der Zar auch jetzt noch auf energische Fortsetzung des Krieges drängt, so wird man über diesen Eigensinn lächeln müssen, der ja doch nur solange anhalten kann, als die französischen Bankiers ihre Kredite für Rußland offen halten. Haben sie sich schon bei der letzten großen Anleihe schwierig gezeigt, so werden sie sich von nun an erst recht dafür bedanken, ihr Geld in den bodenlosen russischen Sack zu werfen. Und England läßt sich ins Fäustchen: es hat in Südbchina Schanghai und Hongkong zu seiner Verfügung und für den nördlicheren Teil holt ihm der japanische Bundesgenosse die Kasanien aus dem Feuer. — Als der japanische Prinz Arisugawa am Dienstag zu den Hochzeitsfeierlichkeiten in Berlin eintraf, wurden auf den Straßen gerade die Extrablätter mit der Meldung von dem großen japanischen Seesiege verteilt! Ein ihm höchst sympathischer Willkommengruß! Den Schwarzen Adlerorden, den ihm Kaiser Wilhelm verlieh, hat er zwar dankend angenommen, der Frühlingparade des Gardekorps auf dem Tempelhofer Felde aber, dem imposantesten Militärschauspiel, das Deutschland seinen Gästen zu bieten vermog, ist er „wegen leichten Unwohlseins“ fern geblieben. — Ja ja, die Japaner!